

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 73 (1998)
Heft: 9

Artikel: Porträt : Susanna Fassbind
Autor: Brack, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

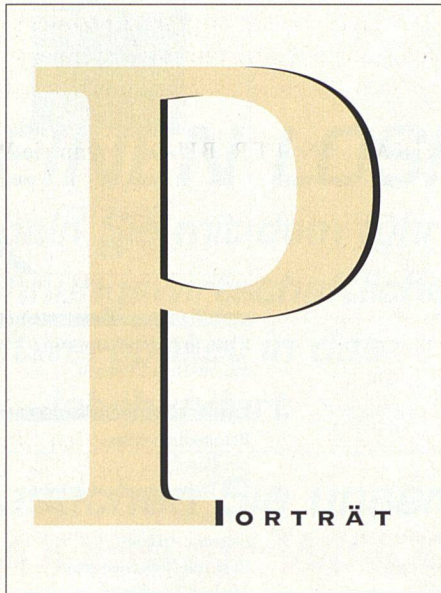
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hellwache, riesige blaue Augen dominieren das jung wirkende Gesicht. Die feinen Fältchen fallen erst auf, als Susanna Fassbind erzählt, sie sei im Sommer 55 Jahre alt geworden. Was die Frau nicht schon alles gemacht hat: Nach ihrem Studium war sie Lehrerin, Dramaturgin am Zürcher Schauspielhaus, Journalistin für Zeitung und Radio, Werbetexterin und -konzepterin. Seit 1975 ist sie Mitinhaberin eines Büros für Marketing- und PR-Beratung vor allem für Non-profit-Organisationen, daneben gestaltet sie Tagungen und Kurse, hält Referate und nimmt an Podien teil. Woher nimmt sie die Kraft für diese geballte Ladung Arbeit?



«Bei anderen Leuten sehe

ich ständig dieses Burn-out-Syndrom. Ich bin nicht gestresst, weil ich täglich Yoga trainiere und Qigong-Übungen mache, dies seit zwanzig Jahren. Das tut gut und ist nötig für mich, um Energie zu haben.»

UMWELT Da ist es, das Zauberwort, das während dem Interview unzählige Male fällt: die Energie, innere und äussere – ein Hauptthema von Susanna Fassbind. Sie ist Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit für das Bundesamt für Energie und hat die Projektleitung von Energie 2000 Öko-Bau inne. Im nächsten Februar wird «ihr» Bundesamt mit einem von ihr konzipierten Stand an der Swissbau vertreten sein mit der Frage: Wie sieht der Standard für nachhaltiges Bauen in der Schweiz aus? Beim umweltgerechten Bauen fühlt sich Susanna Fassbind als Pionierin, baute sie doch Anfang der achtziger Jahre mit ihrem Partner und einem weiteren Paar eine Siedlung von acht Häusern zwischen Bahngleisen und See in Cham, in der sie noch heute wohnt und arbeitet. «Wir machten hinterlüftete Fassaden, gute Isolation, eine Wärmepumpe, dänische Öfen, Wintergärten. Ohne all das wäre der Bau billiger gekommen. Damals hatte niemand Verständnis für ökologisches Denken.» Es ist typisch für Susanna Fassbind, dass sie sich mit Themen beschäftigt, bevor sie «in» sind: Eine Vorpfaderin sei sie. «Ich achtete bei unserer Siedlung auch auf einen hohen Standard: Beispielsweise bei Bodenplättli – sie sollen nicht in wenigen Jahren schon ersetzt werden müssen.» Abfall vermeiden gehöre zu einem guten Umweltbewusstsein. «Abfall ist Energie am falschen Ort», definiert Susanna Fassbind.

ABFALL verursachen würde sie auch, wenn sie ihre alten Möbel einfach durch neue ersetzte. Deshalb wohnt Susanna Fassbind mit lauter Stücken, die eine lange Geschichte haben. «Die Liebe zu ihnen habe ich von meinem Vater geerbt.» Er schuf den prächtigen Intarsientisch, an dem wir sitzen, war aber nicht Tischler, sondern Drogist und Homöopath. Er vermittelte der Tochter auch ein Bewusstsein für Ökologie und gab ihr Selbstvertrauen. «Als ich einmal mit zwölf Jahren einen Vortrag über Marco Polo halten sollte, sprach er mir Mut zu: Ich sei gegenüber den Mitschülerinnen und dem Lehrer die Einzige, die fundiert über dieses Thema Bescheid wisse.» Kommunikation ist seither Susanna Fassbinds Gebiet geblieben. Sie bereitet sich gewissenhaft vor und hält ihre Referate frei. Das brauche zwar viel Energie, durch die Reaktion der Zuhörerschaft gewinne sie aber auch welche. Ihr Interesse an Dramaturgie schimmert durch: «Es ist spannend zu sehen, wie etwas auf die Leute wirkt, an welchen Stellen sie lachen.» Das konnte Susanna Fassbind auch beim Zuger Lokalradio «Sunshine» ausprobieren, wenn sie versuchte, Umweltthemen spannend und lustig aufzubereiten. Dieses

Engagement brachte sie **«Wege gibt's immer für mich.»** dazu, 1987 mit anderen

Frauen den Verein «Umwelt Zug» zu bilden, der sich mit allem rund um den Abfall beschäftigt. Aufgrund seiner Initiative führten alle Zuger Gemeinden die Sackgebühr flächendeckend ein. Das Thema Abfall war wieder Gegenstand zahlreicher Reden, als Susanna Fassbind sich 1993 für ein Referendum gegen die Kehrlichtverbrennungsanlage Fänn einsetzte. Mit einer guten Kampagne schaffte sie es, die Leute gegen die Meinung der Behörden auf ihre Seite zu bringen. Seither hat ihre Firma von Zuger Gemeinden keine Aufträge mehr erhalten. «Für einen Mann in der Ernährerrolle wäre das arg. Ich brauche einen Job und die Freiheit, zu machen, was ich als richtig erachte.»

FRAUEN UND POLITIK Richtig scheint es Susanna Fassbind auch, wenn Student/innen der Umweltnaturwissenschaften lernen, wie man das Fachwissen über Umwelt den Leuten «verkauft». Deshalb erteilt sie seit fünf Jahren an der ETH Zürich eine Vorlesung zu diesem Thema. «Nach der KVA-Geschichte vollzog sich ein Wechsel in meinem Leben.» Sie durfte 1993 die Marketingfragen für das Programm Energie 2000 übernehmen und kam insgesamt stärker mit eidgenössischer Politik in Berührung. Nachdem Susanna Fassbind selber erfolglos für diverse Funktionen kandidiert hatte, fing sie an, politikinteressierte Frauen in Fragen des Auftretens und Kommunizierens zu coachen.

Direkt mit der Faszination zu Frauenfragen und Kommunikation hat auch das Buch «Zuger Frauengeschichte(n)» zu tun, für dessen Konzeption Susanna Fassbind verant-

KARIN BRACK (TEXT) UND
THOMAS SCHUPPISSER (BILD) ZU BESUCH BEI

SUSANNA FASSBIND



wortlich zeichnet. Ein Ausstellungskatalog aus derselben Küche beschäftigt sich mit Kunst von Frauen, die vorwiegend aus dem Zuger Raum stammen. Kunst – Kommunikation per Bild – ist wichtig für Susanna Fassbind, die Sammlerin. Das Freiheitsbild von Roy Lichtenstein, mit dem sie sich fotografieren liess, ist eines ihrer Lieblinge. «Es bedeutet die Freiheit, das zu tun, wozu man stehen kann.»

KOMMUNIKATION PER BILD Wenn sie Werbung macht für etwas, muss Susanna Fassbind auch daran glauben können. Wie damals, als ein führender Duschvorhang-Hersteller sie bat, seine Produkte zu vermarkten. «Dieses scheussliche Siebziger-Jahre-Design gefiel mir aber gar nicht, und ich sagte das auch ehrlich. Daraufhin durfte ich die Kollektion völlig neu gestalten. Visuelles ist sehr wichtig für mich, ich

handelte Duschvorhänge als Bilder ab.» Eines ihrer Sujets, das mit der Palme, war und ist weltweit eines der meistverkauften dieser

«Ich muss das machen, was ich mit allen Sinnen spüre – sonst ist es nicht glaubwürdig.»

Marke. Auch sonst mag die passionierte Gärtnerin Pflanzen. Ob ihr deshalb Freunde immer wieder Apfelbäumchen schenken? Susanna Fassbind liefert gleich die Verbindung zum gesprochenen Wort – eines, das Martin Luther zugeschrieben wird: «Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.» Die Frau lacht und deutet auf den einzigen Apfel, der heuer die ganze Ernte bildet. «Letztes Jahr waren es dafür ganz viele.»

ENERGIE VON INNEN «Ich koche gern, esse gern, achte aber sorgfältig darauf, was ich zu mir nehme.» Für einen Lebensmittelhersteller verfasste Susanna Fassbind einst ein Kochbuch, seit einigen Jahren begeistert sie die ayurvedische Küche. Kantinenessen wäre ihr ein Greuel. Sie muss in ihren Referaten auch nach Mittag, wenn andere ihre zu fetten, zu süssen und zu reichlichen Mahlzeiten mühsam verdauen, frisch und kraftvoll ihre Botschaft von der Energie den Leuten glaubhaft machen. Mit der auf ihren Typ fein abgestimmten Ernährung schafft Susanna Fassbind das spielend. Dadurch, dass sich ihr Büro nur achtzig Meter weiter in der gleichen Siedlung befindet, ist es unproblematisch, jeweils für sich und die drei Bürokolleginnen zu kochen. «Dann fühle ich mich richtig als mater familias», sagt Susanna Fassbind, die sich zusammen mit ihrem langjährigen Lebenspartner einst entschieden hat, keine Kinder zu haben. «Ich fühle mich so, wie wenn ich tausend Kinder hätte: Jedes Projekt, jede Idee ist so sehr ein Teil von mir.»